

Gregor von der Heiden

Wer zu spät kommt, den bestraft der Wartende
Zur Funktion des Wartens in zwischenmenschlicher Verständigung

Essener Studien zur Semiotik und Kommunikationsforschung

Band 3

Gregor von der Heiden

Wer zu spät kommt, den bestraft der Wartende

Zur Funktion des Wartens in
zwischenmenschlicher Verständigung

Shaker Verlag
Aachen 2003

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

von der Heiden, Gregor:

Wer zu spät kommt, den bestraft der Wartende: Zur Funktion des Wartens in zwischenmenschlicher Verständigung / Gregor von der Heiden.

Aachen : Shaker, 2003

(Essener Studien zur Semiotik und Kommunikationsforschung ; Bd. 3)

ISBN 3-8322-1462-3

Copyright Shaker Verlag 2003

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-1462-3

ISSN 1439-4162

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • eMail: info@shaker.de

Vorwort

Kommunikation als Gemeinschaftshandlung spielt sich als Prozessgeschehen in der Zeit ab. Dass es sich dabei keineswegs um einen trivialen Tatbestand handelt, ist einerseits aus den sozialphänomenologischen Überlegungen Alfred Schütz' zur zeitlichen Struktur der Handlung und zum *tuning in* als Synchronisation der Bewusstseinsströme der Interaktanten bekannt. Andererseits ist seit der Erfindung des *interaction chronograph* durch Elliot D. Chapple und der damit einsetzenden, vornehmlich behavioristisch orientierten empirischen Untersuchung der zeitlichen Länge und Abfolge von Verhaltens- oder Interaktionseinheiten die Relevanz zeitlicher Parameter immer wieder betont worden – in der psycholinguistischen Prosodieforschung, in klinisch-medizinischen Kontexten, innerhalb der Sozialpsychologie und im Rahmen der Klinischen Psychologie. In Analogie zu Edward T. Halls Proxemik und Ray L. Birdwhistells Kinesik entwarf Fernando Poyatos schließlich eine Chronemik, die sich der Erforschung der zeitlichen Dimension menschlichen Verhaltens widmen soll.

Von Anfang an standen in diesen Forschungen die zeitliche Struktur von Artikulationsvorgängen oder des umfassenderen Sprechprozesses und ihre vornehmlich psychologische Ausdeutung im Mittelpunkt. Hans-Peter Krüger und Mark Vollrath entwickelten während der letzten 20 Jahre sogar eine eigene Chronemik des Sprechens (*speech chronemics*), nach deren Methode das Sprechen auf die Lautstärke pro Zeiteinheit beziehungsweise Sprechen/Nicht-Sprechen pro Zeiteinheit reduziert wird. Die Zeitstruktur des Sprechens betrachten Krüger und Vollrath auf einer Mikroebene (der Vokale und Mikropausen), um motorische Zustände und Aktivierungsprozesse zu beschreiben, auf einer unteren Mesoebene (der Silbengruppen und Planungspausen), um kognitive Prozesse bei der Sprechplanung zu analysieren, auf der oberen Mesoebene (der Äußerungen), um Prozesse der Dialogsteuerung und Gesprächsatmosphären zu untersuchen, und auf der Makroebene, um soziale Aktivitäten über den Tag hinweg zu erfassen. Wie ihre Vorläufer stellt sich auch die Chronemik des Sprechens ganz dezidiert auf den Standpunkt des externen Be-

obchters, bezüglich des Kommunikationsgeschehens nimmt sie eine entschieden extrakommunikative Betrachtungsweise ein.

Was Prozesse der Massenkommunikation angeht, so ist das Interesse an deren zeitlicher Dimension noch recht jung. Vor allem Irene Neverlas Studie zur Zeitstruktur der Fernsehnutzung (*Fernseh-Zeit. Zuschauer zwischen Zeitkalkül und Zeitvertreib*, 1992) hat auf diesem Gebiet der Forschung entscheidende Impulse gegeben.

Für die Vis-à-vis-Kommunikation, insbesondere gesprächsförmige Kommunikation, fehlt es jedoch nach wie vor an brauchbaren Untersuchungen zu ihrer Zeitstruktur und deren kommunikativer Relevanz. Dabei setzt doch zum Beispiel die aus der ethnomethodologischen Konversationsanalyse weithin übernommene Methode der Sequenzanalyse von Gesprächen immer schon die Bedeutsamkeit der zeitlichen Planung und Realisierung der Gesprächsbeiträge voraus. Und selbst aus den wenigen, weit verstreuten, isolierten Überlegungen zur zeitlichen Gliederung, Erstreckung und Verknappung kommunikativer Prozesse geht doch schon ganz deutlich hervor, dass ein besseres Verständnis der genannten zeitlichen Aspekte des Kommunikationsgeschehens für eine fundierte Kommunikationstheorie von großer Bedeutung wäre.

In dieser Ausgangslage leistet die vorliegende Studie von Gregor von der Heiden einen sehr beachtlichen und zugleich weitere Forschungen stimulierenden Beitrag zu dem großen Themenfeld »Zeitliche Strukturen der Kommunikation«, indem sie sich den Funktionen des Wartens in Prozessen der Kommunikation von Angesicht zu Angesicht zuwendet und damit ausdrücklich auch Bausteine zu einer allgemeinen Theorie der Kommunikation beisteuern möchte. Im engeren ist es das erklärte Ziel des Autors, herauszufinden, zu beschreiben und schließlich auch zu erklären, »welche Rolle das Warten für den Prozess und die Struktur kommunikativer Handlungen, für die beteiligten Agierenden sowie für das Gelingen ihrer Bemühungen spielt und welchen Beitrag das Warten zur Aufrechterhaltung der Kommunikation leistet«. In Verfolgung dieses Ziels fragt Gregor von der Heiden systematisch nach dem Warten von Kommunizierenden während, vor und bei Aufnahme eines Gesprächs, nach dem Gegenstand des Wartens, nach der Gestaltung des Wartens und nach den Auswirkungen des Wartenlassens auf das Verständigungs-

geschehen. Dabei gibt es, da es an Vorarbeiten auf diesem Gebiet fehlt, eine ganze Reihe begrifflicher und theoretischer Probleme zu lösen, die natürlich bei der Konstruktion der Begriffe der Erwartung und des Wartens ansetzen, über zentrale kommunikationstheoretische Begriffe weiterführen und schließlich grundlegende Aspekte eines Zeitbegriffs und seiner unterschiedlichen sozialen Dimensionen berühren.

Gregor von der Heiden versteht seine Untersuchung insgesamt als einen Anfang, einen Wegbereiter auf einem höchst unzureichend bearbeiteten Feld und schließt daher auch nicht, ohne einige fortführende Fragestellungen zu benennen und weitere empirische Untersuchungen zu skizzieren, die an die vorliegenden Ergebnisse direkt anzuschließen vermögen, auf ihrer Grundlage aber auch erst möglich würden. Die in der Zusammenfassung Revue passierende dichte Reihe von Einzelergebnissen, die sich durchaus zu einem Gesamt innerhalb der Ungeheuer'schen Kommunikationstheorie zusammenfügen, führt eindrucksvoll die geleistete theoretische und empirisch-analytische Arbeit vor Augen. Denn genau genommen gab es für eine solche kommunikationswissenschaftliche Untersuchung weder Vorarbeiten noch gar Vorbilder, wenn sich auch mancherlei Anchlüsse an Gedanken von Alfred Schütz und Thomas Luckmann angeboten haben. Dabei einen eigenen Weg nicht nur entworfen zu haben, sondern auch gegangen zu sein, ohne die anfänglich gelegten begrifflichen und theoretischen Grundlagen zu verlassen, muss ausdrücklich als Teil der methodischen Strenge der Studie hervorgehoben werden. In einem Wort: Gregor von der Heiden ist ein durchaus wesentlicher und innovativer Beitrag zu einer allgemeinen Kommunikationstheorie gelungen.

Essen, im Februar 2003

H. Walter Schmitz

Inhalt

VORWORT. VON H. WALTER SCHMITZ	V
EINLEITUNG	1
1. TERMINOLOGIE – EINE BEGRIFFLICHE PRÄZISIERUNG	7
1.1 Warten versus Erwarten	7
1.2 Der Kommunikationsbegriff in der Tradition von Gerold Ungeheuer	14
1.3 Zusammenfassung	18
2. DAS WARTEN IN DER SOZIALEN ZEIT	19
2.1 Zeitkonzeptionen in den Sozialwissenschaften	21
2.1.1 Zeit im soziologischen Theoriediskurs	29
2.1.2 Zeitempfinden – psychologische Aspekte zur Zeit	36
2.2 Zeitliche Aspekte in der Handlungstheorie von Alfred Schütz.....	45
2.2.1 Die Zeitdimensionen der Lebenswelt	52
2.2.2 Synchronisation und Koordination von Kommunikationshandlungen	57
2.2.3 Warten als Teil des lebensweltlichen Wissensrepertoires	64
2.3 Zusammenfassung	68

3. PERIKOMMUNIKATIVES WARTEN	71
3.1 Alltägliches Warten und dessen Verortung im Kommunikationsprozess	71
3.2 Konstitutive Funktionen:	
Aktives Warten versus passive Erfahrung	75
3.2.1 Perikommunikatives Warten als Einheit	77
3.2.2 Konklusionen einer Wartehaltung	83
3.2.3 Von der Gewalt zu sprechen	86
3.3 Ergänzende Funktionen:	
Erscheinungsformen perikommunikativen Wartens	91
3.3.1 Warten als Garant kommunikativer Rollen	92
3.3.2 Formales und inhaltliches Timing	95
3.4 Zusammenfassung	98
4. PRÄKOMMUNIKATIVES WARTEN	101
4.1 Wartenlassen und Wartenmüssen	102
4.2 Ersatzhandlungen des präkommunikativen Wartens	106
4.3 Routiniers des Wartens	112
4.4 Zusammenfassung	118
SCHLUSSBEMERKUNGEN	121
LITERATURVERZEICHNIS	127